

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 165.

Neuenbürg, Dienstag den 12. Oktober

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Aufgebot.

Die ledige und volljährige **Pauline Zimmer** in Wildbad, O.A. Neuenbürg, hat das Aufgebot des auf ihren Namen lautenden Sparbüchleins Nr. 899 über ihr bei der Vereinsbank Wildbad stehenden Guthaben von 1460 M. 75 J. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag den 5. Mai 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Angebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuenbürg, 16. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht.

Hilfsrichter Göbel.

Veröffentlicht durch Hilfsgerichtsschreiber Baur.

Neuenbürg.

Aufgebot.

Christian Schill, Bauunternehmer in Wildbad, hat als Bevollmächtigter des **Otto Hartmann**, Friedrichs Sohn von Wildbad, z. Zt. in Amerika, die Einleitung des Aufgebotsverfahrens bezüglich des von der Oberamtsparokasse Neuenbürg auf den Namen des letzteren ausgestellten, abhanden gekommenen oder vernichteten Sparbüchleins Nr. 15991, welches auf 1. Januar 1902 606 M. 57 J. Einlagen enthält, beantragt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die vermischte Urkunde (Sparbüchlein) für kraftlos erklärt wird, wenn sie nicht von dem Inhaber innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Sparkasse vorgelegt wird.

Den 17. Oktober 1902.

Oberamtsparokasse.
Holzapfel.

Forstbezirk Hofstett.

Brennholz- (und Eichenstammholz)-Verkauf

am **Dienstag den 28. Oktober, vormittags 1/2 11 Uhr** im „Lamm“ in Agenbach aus I. Frohwald, 11 Tirolertanne, 61 Hamman, sowie Scheidholz der Hutten Agenbach, Rehmühle, Nischelberg:
Am. Buchen: 1 Scheiter, 6 Prügel, 13 Auschuß,
Nadelh.: 10 „ 228 „ 582 Anbruch;

ferner:

aus Scheidholz der Hut Nischelberg (Distrikt II. Abteilung 36, 67, 71)
4 Eichen mit Fm.: 0,63 IV. und 0,84 V. Kl.

Auszüge sind vom K. Kameralamt Altensteig erhältlich.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Leonberg.

zu deren Bezirk auch das hiesige Oberamt gehört, wird am 10. Novbr. d. J., vormittags 10 Uhr wieder eröffnet werden. Wir halten es für notwendig, auf diese, eigens für die gründliche berufliche Ausbildung der bäuerlichen Jugend geschaffenen Anstalt aufmerksam zu machen. Der Besuch der Schule, welche Ende März l. J. wieder geschlossen werden wird und somit nicht ganz 5 Monate dauert, verursacht einen Kostenaufwand von 250—300 M. Da diese Schule also in die ruhige Zeit des Landwirts fällt und ganz dazu angethan ist, den jungen Bauernjüngern ein größeres Maß von allgemeinem und solchem beruflichen Wissen angedeihen zu lassen, welches die heutige Zeit von jedem besseren Landwirt mit Notwendigkeit fordert, so sollte kein Bauer anstehen, das verhältnismäßig kleine Opfer zu bringen, das der Besuch einer so nupbringenden Anstalt verursacht. Eine Reihe von landwirtschaftlichen Vereinen geben übrigens namhafte Beiträge, um den Bauernjüngern den Besuch nach Möglichkeit zu erleichtern.

Wer gewonnen ist, seinen Sohn in die Schule zu schicken, braucht sich nur kurz an den Vorstand derselben, Landwirtschaftsinspektor Dr. Walter in Leonberg, zu wenden, worauf alles Weitere veranlaßt werden wird.

Forstamt Meistern. Wiesen-Verpachtung.

Samstag den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr kommen auf der Forstamtskanzlei in Wildbad die Wiesen Parz. 1581/83 bei der Seeligerwasserhube im Kleinenzthal auf weitere 10 Jahre wiederholt zur Verpachtung.

Holz-Verkauf.

Aus den murgschifferchaftlichen Waldungen werden am **Donnerstag den 23. Oktober d. J.** verkauft:
a) im Wege des schriftlichen Angebots aus dem Distrikt Schramberg-Ebene.

Nadelangholz 3548 St. mit Fm.: 915 III., 906 IV., 111 V. Kl., 110 Stämmel und 65 Kälpen.

Das Holz wird im Laufe der Monate Oktober und November d. J. angerückt. Die schriftlichen Angebote wollen auf besonderen, vom Unterzeichneten beziehbaren Formularen, losweise getrennt, für 1 Fm. in ganzen und zehntel Mark ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Rutholzangebot“ versehen, am **Verkaufstag bis 1/2 10 Uhr** vormittags im Geschäftszimmer des Forstamts Forbach II eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote findet sodann um 10 Uhr in der „Krone“ in Forbach statt. Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der schifferchaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf. Auszüge besorgt Forstwart Emil Haas in Forbach.

b) in öffentlicher Steigerung nachmittags 2 Uhr beginnend, in der „Krone“ in Forbach aus den Distrikten Schramberg-Halde und Ebene, Hornwald, Schönmünz, Stöckberg und Herrenbrunn folgende Schichtlöcher:

Scheiter, Ster: 1072 buchene, 1549 tannene, 670 fichtene; Prügelholz, Ster: 123 buchene, 1002 tannene, 307 fichtene. Anbruchholz: 1218 Ster und gemischte Reisprügel 1293 Ster.

Nähere Auskunftserteilung wie unter a) für das auf den württembergischen Wegen nach dem Enzthal zur Abfuhr gelangende Holz ist an den württembergischen Staat ein Durchfahrtsgeld von etwa 45 J. pr. Fm. (= 31 1/2 J. pro Ster Scheiter und Rollen bzw. 22 1/2 J. pro Ster unverlohter Reisprügel) zu zahlen. Das Beggeld wird von der Murgschifferchaft vorgelegt und später vom Käufer rückerhoben werden.

Forbach (Baden), 6. Okt. 1902.
Gns. Oberförster.

Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Am **Samstag den 25. Okt., abends 5 Uhr**



Hauptübung

des **Gesamtcorps** mit voller Ausrüstung.
Das Kommando.

Neuenbürg.

2 Kinderwägen, 1 Kinderbänkchen, 2 Sesseln, 1 Kinderfahrstuhlchen, 2 kleine Bettladen mit Matrazen, 1 blechener Waschkessel, 1 Badmilde, 1 hartholzener Tisch, 1 großer, tannener Tisch, 1 Hänglampe, ca. 30 Ztr. Coaks,

hat wegen Wegzugs zu verkaufen
Schullehrer Braun.

Neuenbürg.

Ein **gejundes, jüngeres Dienstmädchen** sucht auf 1. Nov. zum Mitnehmen nach Heilbronn
Frau Schullehrer Braun.

Neuenbürg.

Fässer.

Habe im Auftrag **4 runde Fässer, 5 bis 600 Liter haltend, 4 Ovalfässer von 850—1200 Liter** Gehalt, zu verkaufen; sämtliche Fässer sind gut erhalten.

Georg Schande, Küfermstr.

Neuenbürg.

Selbstgemachte

Eiernudeln,

in stets frischer Ware, empfiehlt fortwährend

Gottl. Gaiser,
Brot- und Feinbäckerei.

Wildbad.

Wein-Verkauf.

Eine **grössere Partie 1897er Weisweine** jetzt in größeren und kleineren Quantitäten dem Verkauf aus, Preis 25 J. pro Liter,

Karl Maier, Villa Großmann,
Telephon Nr. 34.



Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren, Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfiehlt:

Damen-Strümpfe von 50 f an
 Damen-Unterhosen gestrickt, und Tricot von M. 1.— an
 Damen-Unterjassen . . . 1.—
 Damen-Heimden, Tricot . . . 2.25
 Damen-Höcke, gestrickt aus Wolle und Halbwohle . . . 1.50
 Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot . . . 1.70
 Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit . . . 2.50
 Kopf- und Schultertücher Capuzen . . . 1.—
 Untertailen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Aermel, in Wolle und Baumwolle von 25 f an
 Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadelloser Sitz von M. 1.85 an
 Tricot-Taillen . . . 3.50

Gestrickte und Tricot-Bekleidungsstücke und Unterkleider für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

— Gehäkelte —
Kinder-Heberjäckchen verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Blechlös gestrickte Knaben-Anzüge und Heberzieher,

Pulswärmer, Handschuhe, für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glases.

Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 f an

Herren-Unterhosen | gestrickt u. von M. 1.— an
 Herren-Unterjassen | Tricot,

Herren-Heimden, Tricot . . . 2.—
 Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Aermel . . . 1.50

Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,

Promenaden-, Touristen und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch . . . 2.50

Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen Dessins für Knaben und Herren,

Rucksäcke und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,

Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von Mk. 1.90 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk. unter Nachnahme franko.

Gaustrer und Wiederkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Neuen Wein

prima roten Pfälzer, sowie weißen süßen Kaiserstühler (Rothweiler) empfiehlt zur geneigten Abnahme

Emil Meisel.

Carl Stöckle,
 Bahnhofstrasse 2 c Telephon 702
 zeigt ergebenst an dass die

letzten Neuheiten
 in **Bekleidungsstoffen** eingetroffen sind und hält sich zur Anfertigung

eleganter Herren-Garderobe
 bei äusserst billigen Preisen bestens empfohlen.

NB. Das Geschäft habe von der I. Etage unten in den Laden verlegt.

Birkenfeld. Geld-Gesuch

für einen hiesigen pünktlichen Zins-zähler etwa 4200 M. bei 6700 M. Pfandsicherheit.
 Offerte gefl. an
 Schulth. Holzschuh.

Einige Fässer,

(800—1200 Liter) haben noch zu verkaufen
 Fr. Stockinger's Erben,
 Wildbad.

Das anerkannt beste **Milch- und Mastpulver** f. Rindvieh, Schweine, Schafe u. s. w. ist

„Bauernfreude.“

Von Th. Bauer in Regensburg
 Die Niederlage für Wildbad und den Bezirk empfiehlt
 Chr. Schmid, Feilenhauer, Wildbad.

Arbeits-Vergebung.

Am Donnerstag den 23. d. M., abends 6 Uhr habe ich die **Verschindelungsarbeiten** ca. 110 qm an meinem Wohnhaus zu vergeben.
 Aug. Kull, Maler, Bernbad.

8 grosse tote Ratten!

Gestern abend legte ich Ihr „Es hat geschmeckt“ auf meinem Hofraum aus und wurde daselbst gleich gefressen. Heute morgen fand ich 8 große tote Ratten und wie viele mögen sich noch vorfinden haben! Großartig ist der Erfolg! So schrieb Herr H. N. in Schwabmünchen und ähnliche Zeugnisse lauten fortwährend ein über das für Hausvater ungeschätzbar nur für Nageltiere tödliche Rattenmittel „Es hat geschmeckt“. Hebräisch zu haben à 60 Pf. und Mk. 1.— in plombierten Kartons.
 In Wildbad b. Anton Heinen, Drogerie.

Tit. Schultheissenämtern, Gemeinde- u. Ortspfleger empfiehlt zu Vorzugspreisen

feuerfeste und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten
 guter Qualität
 J. Ostorfag, Kassenschränkefabrik, Aalen (Württ.)



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 21. Okt. Die feucht-warme Witterung der letzten Wochen hat erfreulicherweise die Sorge unserer Weingärtner um einen „guten Neuen“ weggenommen und Gefühlen der Freude wieder Raum gegeben. Freude muß die Brust eines jeden erfüllen, der nunmehr einen Gang durch unsere Weinberge macht. Große, prächtig schwarze Trauben in großer Zahl, die in diesem Jahr vollkommen gesund sind und keine Spur von Fäulnis oder Mehltau zeigen, winken uns unter ihrem noch vollständig grünen Laubdach ihre Grüße zu, als wollten sie sagen: „Sehet uns nur recht genau an, kostet unsere Süßigkeit, dann werdet ihr überzeugt sein, daß unser edler Saft einen wirklich guten Wein liefert. Und wer von ferne steht und ungläubig den Kopf darüber schüttelt, den laden wir höflich ein zu kommen, um sich zu überzeugen, daß wir nur die Wahrheit sagen. Getrost können wir uns in diesem Jahre mit allen übrigen Trauben unseres Landes messen, denn wir entstammen den ersten Fruchttaugen, denen kein Frost schadete, während unsere Kameraden anderswo meist von den sog. Nachtrieben kamen, wir ihnen darum an Größe und Güte nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen sind.“ Da der Herbst der vorgerückten Jahreszeit halber nicht mehr lange auf sich warten und voraussichtlich noch in dieser Woche beginnen wird, so wird die Süßigkeit des Neuen die H.D. Weinläufer bald von der Wahrheit des Gesagten überzeugen, falls sie es nicht noch vorziehen, sich von den prächtigen Weinbergen ihre Proben zu holen.

Neuenbürg, 21. Okt. Wie wir soeben erfahren, soll die Weinlese in Gräfenhausen an diesem Donnerstag beginnen.

Calw, 19. Okt. Der Käufer des Badhotels und der verschiedenen Mineralquellen in Teinach, Hoffardt-Büchli, hat eine Anzahlung von 650 000 M. geleistet, womit der Verkauf perfekt geworden ist. Die Uebernahme wird am 1. Nov. erfolgen. Durch Errichtung eines Depots in der Schweiz zc. beabsichtigt der neue Besitzer den Absatz des Wassers noch bedeutend zu steigern, während er das Hotel selbst verpachten will.

Bom Bezirk Nagold, 16. Okt. Das Obst ist nun zum größten Teil von den Bäumen genommen. Das Ergebnis ist ein erfreuliches. Die Preise bewegen sich für Mostobst zwischen 5 M. bis 5.50 M., für Tafelobst zwischen 6-7 M. pro Zentner. Die Qualität ist vorzüglich. Von Unterländer Händlern werden größere Quantitäten aufgelaufen. Sehr ausgiebig ist die Ernte in Zwetschgen in den höher gelegenen Dörfern. Anfangs voriger Woche galten Zwetschgen 9 bis 10 M., jetzt noch 5-6 M. Vorrat ist noch ziemlich groß.

Nagold, 16. Okt. Der heute hier stattgefundenen Viehmarkt war gut befahren, die Handelslust sehr rege. Zugesührt wurden: 25 Paar Ochsen, wovon 17 Paar mit einem Erlös von zusammen: 15 376 M. verkauft wurden; ferner wurden zu Markt gebracht: 60 Kühe, 25 Kälber und 30 Stück Schmalvieh. Abgeführt wurden: 28 Kühe, 20 Kälber mit einem Erlös von 2573 M. und 122 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 4422 M. — Der Schweinemarkt war ebenfalls sehr gut befahren und es war auch hier die Handelslust sehr rege. Zugesührt wurden 306 Stück Läuferchweine, wovon 266 Stück mit einem Erlös von 8678 M. verkauft wurden; der Preis betrug 52-80 M. pro Paar. Ferner wurden zugesührt 576 Stück Saugchweine wovon 521 Stück mit einem Erlös von 7598 M. verkauft wurden. Der Preis belief sich auf 24-34 M. pro Paar.

Nach einer im St. Anz. veröffentlichten Uebersicht hat das Forstamt Altensteig 5000 verschulte Fichten und 20 000 verschulte Fichten für 1903 verfügbar.

Deutsches Reich.

Potsdam, 18. Oktober. Heute vormittag 9 Uhr legte die Kaiserin, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, einen Lorbeerkranz am Sarge des Kaisers Friedrich, der heute seinen 71. Geburtstag gefeiert haben würde, nieder. Um 9 1/2 Uhr traf der Kaiser im Mausoleum ein, um ebenfalls

einen Kranz niederzulegen. Abordnungen verschiedener Regimenter überbrachten Kränze.

Fehrbellin (Prov. Brandenburg), 18. Okt. Heute mittag fand bei Fehrbellin die Enthüllung eines Denkmals des Großen Kurfürsten im Beisein des Kaisers, der mit größerem Gefolge hier eingetroffen war, der Minister Febr. v. Rheinbaben, v. Podbielski, Febr. v. Hammerstein, des Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg u. a. statt. Der Kaiser sprach in längerer Rede seine Freude über die Errichtung des Denkmals aus. Er wies auf die That des Großen Kurfürsten und Friedrichs II. hin, aber wir hätten durch Jena und Tilsit hindurch gemußt. Das sei der Schmelzofen gewesen, den Gottes Vorsehung für notwendig gehalten habe, um das deutsche und märkische Volk im Feuer zu bewahren. Ihm sei es gegeben, im Frieden das Erbe seiner Vorfahren zu verwalten, aber nur dann können wir unangestastet friedlicher Arbeit uns hingeben, wenn unsere Söhne nach wie vor ihre vornehmste Pflicht in der Verteidigung des Vaterlandes sehen. Der Kaiser trank sodann auf das Wohl der Märker. Um 1 Uhr reiste der Kaiser wieder nach dem Neuen Palais ab.

Berlin, 19. Oktober. Die Morgenblätter melden: Nachdem der Reichskanzler am Freitag mit dem badiſchen Finanzminister Buchenberger und den württembergischen Ministern v. Piſchel und v. Feyer Besprechungen gehabt hatte, empfing er gestern vormittag den bayerischen Finanzminister Riedel in längerer Unterredung.

Berlin, 18. Okt. Von der Burenfeier in der „Philharmonie“ am Freitag wird weiter berichtet: Delarey wurde gleichfalls stürmisch begrüßt und führte aus, er habe vor der Europa-reise noch nie vor einer großen Versammlung gesprochen. „Ehe wir hierher kamen, ist es uns schwer geworden, da wir nicht wußten, daß wir mit offenen Armen aufgenommen würden.“ Der Redner schilderte die Not seines Volkes und sprach die Hoffnung aus, die neue Regierung werde weiter helfen. Zunächst erhob sich Dewet und dankte in längerer herzlicher Rede für die den Generalen erwiesene Sympathie. „Gesandt hat uns unser ganzes Volk, welches mehrere Repräsentanten nach Europa und Amerika abgeordnet hat. Wir fordern Gaben für Witwen, Waisen und Invaliden, nicht aber für die Grundbesitzer, die sich allein helfen können. Die Buren verdienen Unterstützung und Anerkennung, denn sie haben bewiesen, daß Freiheit und Vaterland ihnen wert sind. Wir stammen größtenteils von Deutschen ab und von ihnen lernten wir die Vaterlandsliebe. Die Buren suchen nur für die nächsten paar Jahre Hilfe, ein paar Ochsen und ein paar Wagen und Hilfe zur Beschaffung des Nötigsten. Geben Sie uns das und ich gebe Ihnen die heiligste Versicherung, unser Volk wird nicht untergehen. Wir haben die Hoffnung, daß wir noch eine frohe Zukunft haben.“ Der Redner schloß mit einem Dank an das Komitee, noch weit mehr habe er aber für das Bestreben des deutschen Volkes zu danken, das alles vermieden habe, was Anstoß hätte erregen können und sie als britische Unterthanen in verkehrte Lage hätte bringen können. Der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Mirbach brachte ein Hoch auf die Generale aus, während junge Mädchen jedem der Generale einen goldenen Lorbeerkranz überreichten. Nach Absendung von Begrüßungstelegrammen an Krüger und Steijn wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin, 19. Okt. Am Samstag Nachm. fand das Festeſſen des Alldeutschen Verbands zu Ehren der Burengenerale im Festsaal des „Kaiserhofs“ statt. Der Saal war mit den Wappen und Fahnen der deutschen Bundesstaaten aufs herrlichste geschmückt. Gegen 300 Gäste aus allen Teilen des Reichs hatten sich eingefunden. An der Spitze der Tafel saß der Vorsitzende des Alldeutschen Verbands, Professor Haffe, Reichstagsabgeordneter für Leipzig, ihm zur Seite Dewet und Votha; zwischen Votha und Delarey saß Reichstagsabgeordneter Prof. Hieber aus Stuttgart. Auf die Rede von Rechtsanwält Claf-Mainz erwiderte Dewet, wie die anderen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt; in bewegten Worten sprach er den Dank aus für die Liebe, die das deutsche Volk dem Buren-

voll zu erweisen nicht müde werde; das Buren-volk habe alles geopfert für seine Freiheit und sei es wert, daß man ihm wieder helfe. Hierauf sprach Professor Hieber in zündenden Worten auf die Burenfrauen: Wenn sonst nach deutscher Gepflogenheit bei Festen der Frauen gedacht werde, so gehe ein lyrischer Zug durch den Trinkspruch. Heute aber befehle uns tiefer Ernst, wenn wir der Burenfrauen gedenken, die die herrlichsten Eigenschaften der deutschen Frauen offenbart haben. Furchtbare sei von ihnen gelitten worden, aber sie hätten alles standhaft ertragen, ihre Tugenden würden fortleuchten in der Geschichte. Als das Christentum seinen Sieg begann, sagte die stauende Heidenwelt: Sehet die Christenfrauen, wie sie dulden und Treue halten. Was sind das für Leute, die solche Frauen ihr eigen nennen dürfen! So sagt auch die heutige Kulturwelt: Sehet die Burenfrauen, wie sie ihren Männern zur Seite standen, wie sie sich in Treue bis zum Tod bewährt haben! Hoch die Burenfrauen! Sichtlich bewegt sprach nun General Votha aus, wie er das Made in Germany in den verschiedensten Erfahrungen seines Lebens bestätigt gefunden habe, die besten Waffen im Kriege seien deutschen Fabrikates gewesen; ein jedes Kind bei den Buren wisse, was das deutsche Volk ihnen an Liebe gethan, wie die Burenfrauen allerdings schier Uebermenschliches geleistet. Auch Delarey ergriff noch das Wort, um der Zukunft seines Volkes zu gedenken. Unter jubelndem Beifall der Menge, die sich zu Tausenden auf der Straße versammelt, fuhren die Generale weg.

Berlin, 19. Okt. Dewet reiste am Sonntag Abend 10 Uhr nach dem Haag ab. Votha und Delarey reisten um 11 Uhr 10 Min. nach Brüssel, sämtliche unter stürmischen Abschiedsgrüßen der Bevölkerung.

Die Burengenerale haben, wie wir in der „Frei. Ztg.“ lesen, bis jetzt in Deutschland rund 260 000 M. erhalten, während in Frankreich 72 000 M. zusammengelommen sind. In der Burenversammlung in der „Philharmonie“ sind nach oberflächlicher Schätzung durch das Eintrittsgeld, die Tellerſammlung, den Verkauf von Programmen und Ansichtskarten 25 000 M. eingenommen worden.

In Preußen ist eine neue Eisenbahn-verstaatlichungsaktion eingeleitet worden, betr. die Abtretung der Unternehmungen der Aktien-gesellschaften für mehrere Bahnlinien: Döpreußische Südbahn, Marienburg-Blawka, Altdamm-Kolberg, Stargard-Küstrin, Kiel-Eckernförde-Flensburg und Breslau-Warschau an den Staat.

Düsseldorf, 20. Okt. Heute vormittag fand der Schlußakt der Ausstellung statt. Geh. Kommerzienrat Lueg hielt eine Rede, in der er mitteilte, daß bis zum 15. Okt. 4 882 459 Personen die Ausstellung besucht haben und daß an Eintrittsgeldern sich 3 184 355 M. ergaben. Verteilt wurden Diplome für 216 goldene, 447 silberne und 568 bronzene Medaillen, zusammen 1229 Diplome. Von Ordensauszeichnungen erhielt u. a. Erzherzog Krupp den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten, Professor Peter Janßen den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Oldenburg, 20. Okt. Heute begann unter großem Andrang des Publikums vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bankier v. Baden-Bruns wegen Ermordung des Oberamtsrichters Eckard. Der Angeklagte behauptet, sich der That nicht zu erinnern; er müsse im Wahnsinn gehandelt haben.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat unterm 18. Oktober verfügt: v. Hugo, Kgl. preuß. Generalleutnant, beauftragt mit der Führung des 13. Armeekorps, wird zum kommandierenden General desselben ernannt.

Stuttgart, 20. Okt. Sicherem Vernahmen zufolge wurde Prälat v. Schwarzkopf, seither Generalsuperintendent in Heilbronn (früher in Hall) zum Oberhofprediger ernannt an Stelle des verstorbenen Oberhofpredigers, Prälat von Bilsinger.

Heilbronn, 18. Okt. (Korr.) Gegen das Urteil des hiesigen Schwurgerichts gegen die vormaligen Gewerbebankdirektoren hat zuerst

den?

ers angenehmen

m

3a.

ren,

20. an

M.1.— an

2.—

1.50

2.50

ad Herren,

haller.

franko.

Bergebung.

den 23. d. M.,

6 Uhr

ungsarbeiten

meinem Wohnhaus

Maler, Bernbach.

rosse

atten!

ch Me „Es hat geschnezt“
s und wurde dasſelbe gicht
n fast ich 8 groß und
mögen ſich noch veruchen
er Erfolg! So laßt ſich
d ähnliche Ereignisse laſen
ſie ſowohl angeſchrieben
ſie Rattenmehl „Es hat
ge haben 2 10 Pfg. 2
Kattens.

an Heinen, Drogerie.

Ortspflögen

ion

chere

ssetten

len(Würt.)



Fuchs für sich allein und neuerdings nun auch Keeser und Krug Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart am 18. Okt. 1902. Angebote liegen bei uns vor: in Tafeläpfeln aus Württemberg bei Gündelshausen, Renhardtsweiler bei Saulgau, Ingefingern, Nagold, Großheppach; in Tafelbirnen aus Renhardtsweiler, Schorndorf, Stuttgart, Röschmühl; in Mostäpfeln aus Haubersbronn bei Schorndorf; in Quitten aus Eppingen bei Leonberg, Koltenberg; in Zwetschgen aus Dornstetten; in Rüssen aus Markbrunn bei Blaubeuren; in Hagendornen aus Löffelhardt bei Rüttlingen, Vuchel, Gatterbach — Nachfrage liegen vor: in Tafeläpfeln, Tafelbirnen, Mostäpfeln und Mostbirnen, Quitten, Rüssen zur Saat, Wacholderbeeren, Schilchen zum Brennen.

Obstpreiszettel.

Mostobstmart Stuttgart, 20. Okt. (Mitgeteilt von dem Verkaufsvermittler Robert Hallwanger in Stuttgart.) Auf dem Nordbahnhof Stuttgart, wurden heute 118 Waggons feilgeboten. Hier von waren 111 Waggons neu angefahren. Es wurden heute 26 Waggons nach auswärts, meistens nach württembergischen Stationen verkauft. Kleinverkauf 4,70—5,70 M per Ztr.

Stuttgart, 18. Okt. Von der heutigen guten Obstsorte bot heute vormittag das alte Spital ein Beispiel. Wagen an Wagen, teilweise hochbeladen, brachten 850—900 Sacke Obst, zum größten Teil aus der näheren Umgebung. Die Preise zogen wiederum an und ergaben per Ztr. 6,50—6,80 M. Auf dem Güterbahnhof war die Zufuhr schwächer und umfachte nur 1 Wagon österreichisches, 1 bayerisches und 6 Wagon schweizerisches Obst. Preis 4,80—5,20 M p. Ztr.

Unterhaltender Teil.

„Klara“.

1. *Novelle* v. Kapf-Effenthaler.
So bin ich denn wirklich im Begriff, ein Philister zu werden! sagte sich Guido Hummel mit einem Seufzer. Ja, er hätte das noch vor Kurzem nicht geglaubt, und nun schien es doch so kommen zu wollen.

Vor fünf Jahren war er nach eben beendetem Studium ausgewandert, weil ihm Heimat und Vaterland zu enge wurden. Auf gut Glück ging er nach Paris und, mit einigen Empfehlungen ausgestattet, fand er Tätigkeit als Korrespondent deutscher Journale. Die guten alten Eltern knanjeten auch nicht gerade, und Guido genoss das Leben in vollen Zügen. Aber die Alten wünschten endlich seine Rückkehr, und auf ihr Betreiben bewarb er sich um eine Professur an der Handelsschule in seiner Vaterstadt. Das geschah zunächst, um die Eltern zu befriedigen, aber wider sein Erwarten, fast gegen seinen Wunsch, erhielt er die Anstellung. Zwar des ungebundenen Junggesellenlebens war er längst müde geworden, aber gerade eine Lehrerstelle bei halbwüchsigen Knaben sagte ihm nicht zu, ja sogar der Titel Professor war ihm unerwünscht.

Er, der ehemalige Titan unter den Studien-genossen, der Stürmer und Dränger! Und nun mit 27 Jahren — Pädagog, Professor der französischen Sprache!

Uebrigens hätte er die Bitte der guten Mutter nicht abschlagen können. Er wohnte wieder im Elternhause — welch ein Gegensatz! Mitten aus dem pariser Boulevardleben heraus in das kleinbürgerliche Vorstadthaus, das Eigentum der Eltern, wo diese ein mäßig großes, aber rentables Geschäft mit geräucherten Fleischwaren betrieben, in eine kleine, altfranzösiche Wohnung, in ein Hauswesen, wo man um Schlag 12 Uhr zu Mittag und um halb acht Uhr zu Abend speiste und um 10 Uhr zu Bett ging!

Die Mutter hatte ihm sein ehemaliges Studentenstübchen als Schlafkabinett eingerichtet und die sogenannte Puffstube als als Wohn- und Arbeitszimmer. Hier stand eine blutrote Nips-garnitur, wie sie vor fünfzehn bis zwanzig Jahren in der Mode gewesen, und den verschossenen Möbelstoff bedeckten gehäkelte „Schutz-tücher“, für Guido's verwöhntes Auge ein Grauel. Nun — heute, am ersten Tage, mochten sie noch liegen bleiben, aber morgen sollte Rat geschafft werden.

Gewiß ein Weel von Klara! sagte sich Guido, spöttisch lächelnd. Diese Klara, eine Cousine, deren Existenz er ganz aus dem Gedächtnis verloren, war eine Ueberraschung, welche ihm die Heimat vorbehalten hatte. Als Guido am Morgen mit dem Courierzug der Westbahn an-

gelommen war und mit einem Mietwagen nach der Wohnung seiner Eltern fuhr, war er nicht gerade angenehm berührt, durch den Fleischwarenladen seinen Einzug halten zu müssen. Man benutzte eben immer diesen Eingang. An der Kasse sah ein Mädchen in einer frischgeplätteten weißen Lappschürze.

Guido beachtete natürlich die Kassiererin gar nicht; seine unbehagliche Empfindung wuchs, als die Mutter auf das Mädchen wies: „Deine Cousine Klara!“ Wo sollte er denn diese Klara nur gleich hinhin? Zwar, eine blasse Erinnerung an einen mageren Badschiff, den die Mutter vor seiner Abreise ins Haus genommen, um sich eine „Stütze“ heranzubilden, stieg in ihm auf. Ja, das war wohl diese Klara. Man hatte ihn auch manchmal von ihr begrüßt, und er grüßte wieder, völlig gedankenlos.

Wunderlicherweise hatte er eine alte Abneigung gegen diese Schürzen mit Brustlatz; sie verkörperten ihm die Prosa am Weibe, die Hausbodenheit, die Nüchternheit. Was ihn reizte und bezauberte, war die große Dame von Welt, die Künstlerin, oder auch die anmutige, elegante Grifette. In dieser „Stütze der Hausfrau“ und Kassendame seine Cousine respektieren zu müssen, das war ihm höchst unangenehm.

Man rief ihn jetzt zum Abendbrot — zu einer Stunde, da man in Paris „diner“. Er betrat das Familienzimmer, wo die Eltern und Klara seiner warteten. Die dicken roten Vollmondgesichter der beiden Alten strahlten. Das berührte ihn angenehm, rief eine warme Herzensregung in ihm wach; dennoch kam er sich vor wie auf einer Maskerade. Es war ihm trotz aller leisen Rührung geradezu komisch zu Mute.

Klara mit der Lappschürze und den ewig niedergeschlagenen Augen sah ihm bei Tische gegenüber. Er bemerkte jetzt, daß das Mädchen gut gewachsen war; ihr blaßes, regelmäßiges Gesicht hatte einen Ausdruck von Kälte und Strenge. Er empfand das Bedürfnis, seine Gleichgültigkeit bei der Ankunft gutzumachen, und jagte herablassend: „Sie haben sich doch recht verändert, liebe Klara — oder wie, nannten wir uns nicht Du?“

„Wir nannten uns du,“ entgegnete sie gelassen, „aber das verpflichtet uns zu nichts.“ Sonderbar, der fremde und weltmännisch gebildete Cousin brachte sie nicht im mindesten in Verlegenheit.

Natürlich beharrte er jetzt galant auf dem Du. Die Mutter sah den beiden wohlgefällig zu.

„Ja, die Klara ist gewachsen und brav geworden.“ Und mit sichtlich Befriedigung führte sie an, daß Klara ihr im Geschäft und in der Wirtschaft beistehende, seit ihr selbst das Stehen und Gehen sauer geworden war.

Und in der That, Klara — welch ein unangenehm sentimentaler Name! sagte sich Guido — schien eine erstaunliche Menge von Vollkommenheiten zu besitzen. Sie hatte bis sieben Uhr — solange das Hauptgeschäft währte, an der Kasse gesessen und dann noch an der Zurechtung des Nachmittags geholfen. Und das Essen war vortrefflich. Guido lobte es und gewährte ein leises spöttisches Lächeln auf Klara's bläuroten Lippen. Sie hob jedoch die Augen nicht.

Warum würdigt sie mich keines Blicks? dachte Guido mit einigem Unbehagen. Man hatte ihn häufig einen „schönen Mann“ genannt, und gewiß, er wußte den Frauen zu gefallen.

Er beobachtete das Mädchen nicht weiter, scherzte mit den Alten, erzählte von seinem pariser Leben, spielte mit klugem Maß den Tausendfassa. Da er die vorhergehende Nacht auf der Eisenbahn zugebracht hatte, war er es zufrieden, um zehn Uhr zu Bett zu gehen. Die Mutter leuchtete ihm. „Du bist es natürlich besser gewöhnt,“ sagte sie, „aber Du wirst Dich ja so lange begnügen, bis Du — heiratest! Hoffentlich dauert das nicht gar zu lange.“

Er und heiraten! Das fehlte noch gerade. „Sucht doch lieber Klara zu verheiraten, Mütterchen,“ versetzte er.

„Ach, die Klara, die will nicht. Sie hatte Bewerber, den Beter Fritz, dann den Droguenhändler aus der Neugasse und den Restaurateur vom Südbahnhof, aber“

„Nun an Beter Fritz hat sie nichts verloren,“ versetzte er, „und im übrigen werde ich trachten, sie zur Vernunft zu bringen.“

Sie wollen mich doch nicht etwa mit dieser Klara — dachte er, als die Mutter gegangen war. Er — er schüttelte sich. Nein, da verrechnen sich die guten Alten! Und er warf einen geringschätigen Blick auf die gehäkelten Fegen, welche Sopha und Sessel schützten.

Nun ging er daran, seinen Koffer auszupacken. Unter den verschiedenen eleganten Kleinigkeiten in demselben befand sich ein kleines Aquarellbild in Stehrahmen, welches er mit einem schwärmerischen Blick auf seinen Schreibtisch stellte.

Vermischtes.

Wien, 17. Okt. Bei der Witkowitz Steinkohlengruben-Gesellschaft wurde eine Unterschlagung des langjährigen Kassiers Belarel in Höhe von 156 000 Kronen entdeckt. Belarel liegt im Krankenhaus von Nährsch-Ostau schwer krank darnieder, so daß seine Verhaftung nicht vorgenommen wurde.

Ein hübsches Wort des Generals Dewet möchten wir festhalten, es ist bezeichnend für seine ganze Persönlichkeit. Der General sagte am Freitag in der Unterhaltung mit einem der Träger der deutschen Burenbewegung: „Es ist doch schwer, eine Persönlichkeit zu sein, ich war glücklicher, als ich nur Bauer war.“

In Gölshausen bei Bretten brach in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein großes Feuer aus, das mehrere Anwesen in Asche legte. Durch den Einsturz eines Giebels wurden zwei Feuerwehrlente aus Bretten getötet; einem dritten wurden beide Füße abgeschlagen.

In Böhringen bei Sulz a. N. hat sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Rekrut, der dieser Tage einrücken sollte, drückte seine Pistole ab, von der er irrtümlich glaubte, sie sei nicht geladen. Die Kugel durchdrang ihm durch den Mund und zerriß ihm den ganzen Kopf.

Laupheim, 19. Okt. Ein seltenes Duell wurde lt. Oberschw. Anz. in der Nähe von Roth beobachtet. Zwei weidende Röhre gerieten aneinander und bearbeiteten sich so lange mit den Hörnern, bis eine derselben unter lautem Schmerzengedrüll zusammenbrach und verendete. Grindelbach, 18. Okt. Kürzlich hat hier eine Simmenthaler Kuh ein 105 Pfund schweres Stierkalb geworfen.

(Der Wert der Eier für die Ernährung) ist jedermann bekannt; er kann jedoch durch die Art und Weise der Zubereitung und des Genusses sehr beeinträchtigt werden. Daß hart gekochte Eier schwerer verdautlich sind als weiche, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; aber wenig bekannt ist sicher, daß man von weichgekochten Eiern wenig Nutzen haben kann, wenn man sie mit dem Theelöffel isst und sie ungekaut hinunterschluckt. Das auf diese Weise genossene Ei ballt sich im Magen in größere Stücke und bietet so den Verdauungssäften nur wenig Angriffsfläche. Zu weich gekochten Eiern soll man deshalb stets Brot essen, damit sie gehörig gekaut und im Magen zerteilt werden. Das Ei kommt am besten zur Ausnutzung, wenn es in Getränk gerührt oder in Suppen und in zerkleinertem Zustande in Spezien genossen wird.

[Verwöhnt.] „Geh, Hias, mach' 's Fenster auf, unser Sohn kommt aus der Stadt — der is die verfeiner' Lebensweiss' g'wöhnt!“

[Von seinem Standpunkt.] Wie, Sie verdienen mit Betteln manchen Tag 5 bis 6 M.? — Bettler (buckelig usw.): „Ja, ich hab' ne vorteilhafte Figur!“

[Triumph.] Goldstein (neu geadelt): „Sarahlleben, seh an de naian Briefbogen, worauf is gemalt unser Wappen! Jeder Bogen — ä Triumphbogen!“

Gedankensplitter.

Im fremde Tharheit mußt du dich nicht krönen, Die deinige giebt volkauß dir zu denken.

Nutmaßliches Wetter am 22. und 23. Oktober. Bei vorherrschend südwestlichen bis südlichen Winden und ziemlich milder Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag nur noch zeitweilig bewölkt und auch größtenteils trodenes Wetter zu erwarten.

